

## **Zeitgeistiger Mythos von der Niederschlagung** („Neues Deutschland“ vom 23.06.2015)

*Zur Bundestagsdebatte zum 17. Juni*

Die Debatte zum 17. Juni hat einmal mehr gezeigt, dass es im ganzen Parlament offenbar niemanden gibt, der dem zeitgeistigen Mythos vom »durch sowjetische Armee brutal niedergeschlagenen« Aufstand historische Kenntnisse entgegensetzen könnte.

Das suggerierte Bild, wonach die friedlichen Demonstranten nach »chinesischer Lösung« zusammengeschossen wurden, ist falsch.

Wenigstens eine Ostbeauftragte der Bundesregierung sollte sich in der Geschichte des Ostens auskennen.

Fakt ist: Die sowjetischen Panzer hatten strengen Befehl, nicht zu schießen.

Daran haben sie sich auch gehalten. Das ist den aufgebrachten Demonstranten auch schnell aufgefallen. Eher sind die in den Luken stehenden jungen Panzerfahrer mit Steinen und Latten angegriffen worden, als dass diese Gewalt angewendet hätten. Sicher, allein ihre Präsenz war ein einschüchterndes Symbol von Gewalt. Stark genug, um den Aufstand zu unterdrücken. Aber die Einschüchterung hatte Grenzen. Auf dem Geraer Holzmarkt z. B. haben Frauen mit Sitzblockaden das Vorrücken der Panzer verhindert. Während des gesamten Aufstandes ist kein einziger Mensch durch die Gewalt eines Panzers ums Leben gekommen. Es soll einen Unfall gegeben haben, bei dem ein Panzer in eine Baugrube gerutscht ist und dabei jemanden erdrückt hat. Über die genauen Umstände der 55 Todesopfer des Aufstandes ist erstaunlich wenig bekannt. Scharfschützen wie auf dem Maidan hat es jedenfalls nicht gegeben.

Historiker, die sich mit dem 17. und 18. Juni befasst haben, verweisen dennoch auf die Gewalt, die Aufstände auf beiden Seiten mit sich bringen. Immerhin sind über 250 Gebäude erstürmt worden, darunter Dienststellen der Polizei, der Staatssicherheit und der SED. Aus 12 Gefängnissen wurden 1400 Häftlinge befreit. Diese Aktionen waren oft von Demütigungen und gewaltsamen, bewaffneten Prügeleien von beiden Seiten begleitet.

Wer an dieser Darstellung zweifelt, möge einen Faktencheck im Haus des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen machen. Aus der dortigen Abteilung Forschung habe ich zumindest mein Wissen. Leider meldet sich diese Behörde immer nur dann zu Wort, wenn für die Geschichtsschreibung wieder eine emotional aufgeladene Dämonisierung verlangt wird. Es braucht schon einige Hartnäckigkeit, um auch andere Informationen zu bekommen. Bei dem vielen Geld der Steuerzahler, das in diese Behörde geflossen ist, sollte sie sich aber verpflichtet fühlen, von sich aus mit differenzierten Forschungsergebnissen der medialen und parlamentarischen Einseitigkeit entgegen zu treten.

*Daniela Dahn, Berlin*